

---

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

---

### Warum Pilzscheine?

Von M. Brüllau, Hamburg.

In der letzten Zeit häufen sich hier die Fälle, daß Pilzsammler angehalten werden und ihnen das Pilzesammeln untersagt wird. Da doch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pilze bekannt ist, müßte für diese Leute, die nicht berufsmäßig sammeln, eine Regelung erwirkt werden, die ihnen das Sammeln ermöglicht, ohne jedesmal einen Schein lösen zu müssen. Sie besuchen die verschiedensten Waldreviere und sind das ständige Publikum der Pilzberatungsstellen. Was nützt sonst die ganze Pilzaufklärungsarbeit, wenn diesen Leuten die Möglichkeit genommen wird, Pilze zu sammeln. Die Reichsregierung, die Landesregierungen müßten diese Angelegenheit baldmöglichst in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zur Zufriedenheit regeln.

### Ist der Gallenröhrling essbar?

Von Engel, Dresden.

Heute erhielt ich die 19. Lieferung von Kallenbachs Röhrlingen und möchte auf folgendes hinweisen. Anlässlich einer Ausstellung erklärte mir ein Pilzsammler, daß er jedes Jahr einige Pfund Gallenröhrlinge an ein großes Hotel auf Bestellung liefere. Die Pilze werden als Gewürz verwendet und geben einen pikanten Geschmack. Ein zuverlässiger Pilzberater verwendet den Gallenröhrling ebenfalls und zwar im Gericht, also nicht nur als Gewürz. Er entbittert ihn durch Kochen in Magermilch. Ich habe das Verfahren noch nicht nachgeprüft.

### Die Kölner Pilzberatungsstelle hilft den Sammlern.

Es gibt Leute, die essen aus Angst, sie könnten sich vergiften, keine Pilze. Man kann das verstehen, denn es ist immerhin besser, auf einen Genuß zu verzichten, als sein ganzes Leben lang tot zu sein. Aber um das letztere zu vermeiden, ist das erstere nicht mehr nötig. Jeder kann Pilze essen, ja, er soll gerade jetzt im Sommer möglichst viel Pilze essen. Sie sind nicht nur schmackhaft und gesund, sondern vor allem auch ein preiswertes Nahrungsmittel. Da sieht man denn am Wochenende die Kölner von ihren Wanderungen ins Bergische und in die Eifel, ins Vorgebirge und in den Königsforst mit Körben und Rucksäcken voll selbstgepflückter Pilze wiederkommen. Man nimmt als selbstverständlich an, daß diese Pilzfreunde ihr Leben nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen, daß sie also etwas von Pilzen verstehen. Wie viele aber haben Pilze gefunden, sie aber nicht gesammelt, weil sie nicht unterscheiden konnten, ob es sich um einen Fliegenpilz oder einen Champignon handelt. Manche auch wissen ungefähr um das Aussehen der Speisepilze, aber nicht über das der giftigen Bescheid. Das sind diejenigen, die bisher mit einem Bein im Grab

standen, wenn sie ein selbstgesammeltes Pilzgericht bereiteten. Aber nun sind auch sie gegen Vergiftungen gefeit, wenn sie sich bei der Kölner Pilzberatungsstelle Auskunft holen.

Die Pilzberatungsstelle Köln wurde am 22. 6. 37. zum erstenmal den Vertretern der Öffentlichkeit bekanntgemacht. Sie ist bei der städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt an der Burgmauer auf Wunsch der Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung eingerichtet worden. Die Pilzberatungsstelle steht unter Leitung des Pilzsachverständigen Eppler und soll der Bevölkerung Anregung zur Verwertung von Pilzen, zugleich aber auch Aufklärung und Belehrung über eßbare und giftige Pilze geben. Jeden Montag in der Zeit von 16—19 Uhr steht der Pilzsachverständige den Sammlern und Händlern in einer Sprechstunde zur Verfügung. Sie können und sollen dort die Pilze für den Eigenbedarf und den Markt untersuchen lassen. Wie wichtig die Beratung der Bevölkerung in der Pilzfrage ist, zeigt die Tatsache, daß gerade im Rheinland die Waldbestände nur gering für die Pilzzucht ausgenutzt werden, die Bevölkerung deshalb nur wenig Pilzkenntnisse besitzt und der Pilzumsatz gering ist. Dabei beträgt der Bedarf der Konservenindustrie jährlich rund drei Millionen Büchsen, die jährliche Einfuhr in den Jahren vor 1933 betrug im Durchschnitt zwei Millionen Mark, davon etwa die Hälfte für Champignons. Wenn die deutschen Waldgebiete für die Pilzzucht richtig ausgenutzt würden, ergäbe sich daraus eine wichtige Einnahmequelle für die Bevölkerung.

Ältere Leute werden sich noch der Massenvergiftung durch Pilze erinnern, die vor 30 Jahren in Köln-Mülheim auftrat, wobei 14 Tote aus zwei Familien zu beklagen waren. Jährlich war in Deutschland eine hohe Zahl von Toten zu beklagen, und erst durch den Aufklärungsfeldzug der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde trat ein Rückgang der Todesfälle ein, die aber heute noch 15 im Jahresdurchschnitt betragen. Das Mehrfache dieser Zahl muß jährlich an schweren Pilzvergiftungen festgestellt werden. Die wenigsten der Pilzsammler kennen zum Beispiel den grünen Knollenblätterpilz und seine weißen Abarten, durch den fast 90 Prozent aller tödlichen Pilzvergiftungen verursacht werden, oder den ziegelroten Rißpilz, den Tigerrittling, den Pantherpilz u. a. m. Dabei sind es nur etwa 30 Giftpilze, die bei uns vorkommen, bei einiger Mühe kann man sie sich gut merken. Wer aber glaubt, daß ihn die Ammenmärchen vom Mitkochen von Zwiebeln oder vom Anlaufen des silbernen Löffels oder dem Bestreuen der Lamellen mit Salz die Giftigkeit der Pilze erkennen lassen, der betreibt einen lebensgefährlichen Unsinn. Hier hat die Pilzberatung einzugreifen. Sie bekämpft den Pilzaberglauben und setzt an seine Stelle die Kenntnis der Pilze, auch stellt sie bei einer Vergiftung die schuldige Pilzart fest. Das alles und noch viel mehr lernen die Sammler auf der Pilzberatungsstelle, der sie hoffentlich bald einen Besuch abstatten werden. Auch den holzzerstörenden Pilzen, wie dem Hausschwamm, durch den jährlich Millionenschäden der

deutschen Wirtschaft entstehen, hat die Pilzberatungsstelle den Kampf angesagt. Auch hier berät sie und gibt die Schutzmaßnahmen bekannt.

Es ist zu wünschen, daß die Pilzaufklärungsarbeit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Köln durch den Pilzsachberater für den Gau Köln-Aachen in breiten Schichten der Bevölkerung begrüßt wird.

Westdeutscher Beobachter.

### Verzeichnis der in der Oberlausitz, Kreis Bautzen (Ostsachsen) vorkommenden und 1937 erneut bestätigten Milchlinge.

Von Thomas, Bautzen.

- L. torminosus* Fr. Überall, besonders in der Heide massenhaft.  
*L. turpis* Weinm. Desgl.  
*L. insulsus* Fr. Zerstreut auf Schneisen am Valtenberg.  
*L. pubescens* Fr. Moorige Wiesen in Nähe der ehem. Pasternak-Mühle bei Wittichenau.  
*L. controversus* Pers. Fahrweg Quoos—Holscha, unter Pappeln.  
*L. vellereus* Fr. Überall, häufig.  
*L. piperatus* Scop. Überall, nicht selten, auch var. *pargamenus* Sw.  
*L. umbrinus* Pers. Löbauer Berg. Basalt. Laubwald. Selten.  
*L. pyrogalus* Bull. Bismarckhain b. Bautzen, häufig; sonst zerstreut.  
*L. flexuosus* Fr. Überall zerstreut.  
*L. chrysorheus* Fr. Unter Eichen am Drohberg und Großdubrau, nicht häufig.  
*L. deliciosus* L. Überall.  
*L. acris* Bolt. Eichen im Bismarckhain, selten.  
*L. blennius* Fr. Unter Buchen, nicht selten.  
*L. musteus* Fr. Löbauer Berg, Basalt, selten.  
*L. pallidus* Pers. Bismarckhain; Valtenberg; Buchen, zerstreut.  
*L. hyginus* Fr. Nur noch vereinzelt am Mönchswalder Berg; früher häufig um Großdubrau. Das Gebiet ist in Siedlungsland verwandelt worden.  
*L. fuliginosus* Fr. Valtenberg, Torfbude und Wesenitztal, nicht häufig.  
*L. lignyotus* Fr. Valtenberg; Kottmar; Schmoritz; unter nassen Fichten, nicht häufig.  
*L. glyciosmus* Fr. Überall häufig unter Fichten.  
*L. helvus* Fr. Überall an nassen Stellen, oft massenhaft.  
*L. lilacinus* Lasch. Bismarckhain; Bahnhof Neugersdorf unter Erlen.  
*L. thejogalus* Bull. Südseite der Schmoritz unter Fichten.  
*L. rufus* Scop. Überall im Nadelwald massenhaft.  
*L. tithymalinus* Scop. Valtenberg, Fichten.  
*L. vietus* Fr. Überall, besonders in der Heide nicht selten.  
*L. aurantiacus* Fl. D. Überall; dieses Jahr in Gesellschaft von *Limacium pustulatum* massenhaft.  
*L. volemus* Fr. Schmoritz; Spreetal, nicht häufig.  
*L. mitissimus* Fr. Nicht häufig.  
*L. quietus* Fr. Überall häufig, unter Eichen.  
*L. obnubilus* Lasch. Bismarckhain.  
*L. camphoratus* Bull. Valtenberg, in Buchen-Fichten-Mischwäldern, aber auch sonst nicht selten.  
*L. serifluus* Cand. Bismarckhain, sonst zerstreut. Großdubrau in Lärchenmischwald.

Die Liste folgt Rickens Blätterpilzen. Sie ist natürlich nicht vollständig. Was nicht aufgeführt wurde, kann zum Teil später bei genauerer Kenntnis des Gebietes unter Umständen erscheinen.

---

Verantwortliche Schriftwalter: Franz Kallenbach, Darmstadt und Hochschulprofessor Dr. Sebastian Killermann, Regensburg. — Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der Hess. Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung. — Herausgeber, Verleger u. Anzeigenleiter: Franz Kallenbach, Darmstadt. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Hersteller: L. C. Wittich, Darmstadt. — II. 38. 900.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [17\\_1938](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 62-64](#)